

Warum Feminismus und Palästina-Solidarität für uns zusammengehören

Teil 1

Die Situationen palästinensischer Frauen

Intersektionalitäten von Unterdrückung

Wir verstehen Feminismus als Einsatz für die Rechte der Frauen, sofern sie gemäß Rollenzuweisungen von Gesellschaft und Politik Unterdrückung und Benachteiligung erfahren müssen.

Die Analyse der tatsächlichen Machtverhältnisse ist dafür wichtig.

Nun sind – wegen der Intersektionalität verschiedener Attribute, die Menschen zu Benachteiligten/Unterdrückten machen, wie Klasse, Herkunft, Hautfarbe, Religion, ... - auch Unterscheidungen zu treffen zwischen Frauen in Westeuropa und in anderen Weltregionen.

Feministische Forschung analysiert das Thema der doppelten Kolonialisierung der indigenen Frau. Sie problematisiert auch die Rolle der weißen Frau, die meint, für alle Frauen der Welt sprechen zu können/müssen – Beispiel: „Befreiung“ der Frau in Afghanistan und deshalb Unterstützung der US-Kriegsinterventionen - und die damit die Kolonialisierung der indigenen Frauen unter dem Label „Feminismus“ weiterführt. Diese Negierung des Selbstbestimmungsrechts der indigenen Frau führte in weiten Teilen der Welt zur Ablehnung des als weiß und dominant wahrgenommenen und gelebten Feminismus.

Es muss also davon ausgegangen werden, dass sich Frauen überall auf der Welt gegen Sexismus, Unterdrückung, Kolonialismus, ... wehren und das nicht als „Feminismus“ bezeichnen.

Unserer Ansicht nach, die wir versuchen in antikolonialen und nicht eurozentrischen Dimensionen zu denken und handeln, ist der Kampf von Frauen gegen alle Formen von Unterdrückung zu unterstützen.

Frauen in verschiedenen Teilen der Welt wählen selbst, wie sie ihre Kämpfe führen und wo sie ihre jeweiligen Prioritäten setzen. Dass diese Wahlmöglichkeit durch den Kontext und jeweiligen Herrschaftsverhältnisse sehr begrenzt sein kann, ist eine Tatsache.

In Palästina ist die Situation der Frauen ebenso wie vielerorts durch zahlreiche Intersektionalitäten von Unterdrückung gekennzeichnet.¹ Für viele geht der Widerstand gegen die israelische Besatzung Hand in Hand mit dem Aufbrechen patriarchaler Familien- und Gesellschaftsstrukturen. Konkret zeigt sich das an der aktiven Beteiligung von Frauen an Demonstrationen und anderen Widerstandsaktivitäten, die sie auch in Haft bringen können oder Verletzungen bis hin zum Tod zur Folge haben.

¹ Die Lage der Frauen ist nicht in allen Teilen Palästinas dieselbe und auch in der palästinensischen Gesellschaft gibt es teilweise große Klassenunterschiede.

Wir wissen jedoch und Prof.¹ⁿ Sanaa Aboudagga von der Islamischen Universität Gaza hat in ihrem Vortrag im Frauenservice Graz über Frauen in Gaza erwähnt, dass die Besatzung und die existenzbedrohliche Lage die Gewalt gegenüber Frauen auch in der Familie verschärft.²

Die Befreiung von der Besatzung ist für die große Mehrheit der Frauen in den besetzten Gebieten, im Gaza-Streifen und Ostjerusalem das wichtigste Ziel ihrer Aktivitäten.

Israelische Strategien der „Biopolitik“ über den Körper der palästinensischen Frau

Eine genauere Analyse der israelischen Besatzungspolitik gegenüber palästinensischen Frauen liefern Nadera Shaloub-Kervorkian, Hebräische Universität in Jerusalem und Sara Ihmoud, Universität Texas. Sie bezeichnen die Vorgehensweisen der israelischen Regierungen gegenüber der palästinensischen Frau als biopolitisches und nekropolitisches Projekt.³

Biopolitisch, weil ihre Körper als demographische Sicherheitsbedrohung dargestellt werden. Das von Ayelet Shaked, der weit rechtsstehenden israelischen Justizministerin veröffentlichte fb-posting, in dem ein Journalist forderte, auch „die Mütter der Märtyrer“ zu töten und „ihren Söhnen nachfolgen“ zu lassen, sonst würden sie „weitere kleine Schlangen großziehen“⁴ drückt diese Politik wohl am deutlichsten aus.

Durchgesetzt wird sie strukturell über den täglichen Terror, das Anhalten von Autos, willkürliche Kontrollen, Hausdurchsuchungen. „Neue Prinzipien des Strafrechts machen unsere Körper zu *ajsad mahdura* – Körper, die verstümmelt, unterdrückt, missbraucht und getötet werden können“ schreiben Ihmoud und Shaloub-Kevorkian.

Das nekropolitische Projekt ist jenes einer Gewalt, die palästinensische Frauen in die „Zone des Todes“ stößt. Diese Zone ist die der täglichen Drangsalien, des Rassismus, der Mangelversorgung, der Bedrohung durch SiedlerInnen, auf die Auslöschung ihrer Körper und Identität abzielen.

Die dreimaligen Attacken auf Gaza innerhalb von sechs Jahren haben Frauen, alten Menschen und Kindern großen Schaden zugefügt.⁵ Am 4.9.2017 hat eine Hilfsorganisation den Gaza-Streifen für rund eine Million Kinder als nicht mehr bewohnbar eingestuft.⁶ Was bedeutet das für deren Mütter oder schwangere Frauen?

Die Problematik der Checkpoints, an denen SoldatInnen nach Willkür Passagiermöglichkeiten erteilen oder nicht, bringen vor allem schwangere Frauen in große Not.

² <https://www.frauenservice.at/bildung/feministischer-denkraum>

³ Zeitschrift Inamo, Winter 2016

⁴ (https://de.wikipedia.org/wiki/Ajelet_Schaked)

⁵ A UN agency reported that during the twenty two day Israeli attack on Gaza the number of miscarriages reported in the hospital had doubled and premature deliveries had increased (UNFPA 2009). Between October 2007 and March 2008, 32 patients (including 19 women) died after lack of timely access to referral health services outside of Gaza (WHO 2009).Ebd., S.7

⁶ <https://www.savethechildren.org.uk/news/media-centre/press-releases/gaza-1-million-children-suffering-unlivable-conditions>

Zwischen 2000 und 2006 haben 69 Frauen ihre Kinder an Checkpoints geboren.⁷ Berichte darüber können hier⁸ und hier⁹ nachgelesen werden.

In einem Artikel von 2014 beschreibt die Forscherin Rana Sharif T-Shirts, die israelische Soldaten produziert hatten und auf denen zu lesen war: „Ein Schuss zwei Tote“, daneben gezeichnet eine schwangere muslimische Frau und „Besser Durex benutzen“ ebenso mit einer Frau, vor der ein Kind liegt.¹⁰

Für die Situation der Frauen in Ostjerusalem, aus welchen Familien durch Militär- und SiedlerInnengewalt vertrieben werden, hat Nadia Shalhoub-Kevorkian die Erfahrungen von Frauen in multiplen Dimensionen – physisch, raumbezogen, politisch, sozial und psychologisch untersucht, um die Auswirkungen der politischen Gewalt mit deren Logik der Eliminierung gebärender weiblicher Körper ans Licht zu bringen.¹¹

Israels Ungleichbehandlung von Bürgerinnen

Über die Diskriminierung palästinensischer Bürgerinnen in Israel spricht Abir Kopty aus feministischer Perspektive in diesem Video.¹² Sie sagt, es gibt die unterschiedlichsten Methoden, wie PalästinenserInnen ungleich behandelt werden. Wäre Israel eine Demokratie, so wären diese unterschiedlichen Behandlungen nicht möglich. Zum Beispiel das „law of return“, welches allen JüdInnen erlaubt, nach Israel zu kommen, wohingegen den Palästina-Flüchtlingen eine Rückkehr verboten ist. Ein anderes Beispiel ist das „citizenship law“: Wenn z.B. eine Palästinenserin aus Jerusalem mit israelischer Staatsbürgerschaft einen Partner aus der Westbank heiratet, ist es diesem Menschen nicht erlaubt, zu ihr nach Jerusalem zu ziehen. Abir Kopty sagt: „Die Israelis verhindern unser Privatleben mit ‘the law of love’.“

PalästinenserInnen in den Flüchtlingslagern und im Exil

Rund 800 000 PalästinenserInnen flüchteten während der Nakba 1947/48, das waren 80% der indigenen Bevölkerung. Im Krieg von 1967 flüchteten weitere 300 000. Zwischen 1967 und 1993 deportierte die israelische Armee gewaltsam über 89 000 Menschen. Anderen wurde die Identitätskarte entzogen, oder sie durch Enteignung (u.a. Mauerbau) und gewaltsame Landnahme (u.a. Platz für SiedlerInnen) und restriktive Gesetzgebung sowie gezielte Schikanen vertrieben.

Ein Großteil der Flüchtlinge lebt nach wie vor in großen Flüchtlingslagern in Jordanien und im Libanon. Doch in allen arabischen Ländern und in allen Regionen der Welt leben palästinensische Flüchtlinge und ihre Nachkommen. Die Kriegssituationen im Irak und in Syrien haben eine neuerliche Flucht vieler

⁷ While most births in the oPt take place in a hospital, timely access cannot be ensured due to the checkpoints, and delay has sometimes been the cause of maternal or neonatal deaths. Between 2000 and 2006, 69 cases were reported of Palestinian women giving birth at checkpoints, with 4 maternal deaths and 34 neonatal deaths (Human Rights Council 2007).
<http://icph.birzeit.edu/system/files/Checkpoints%20on%20the%20Long%20Road%20to%20Palestinian%20Women%E2%80%99s%20Health.pdf>, S.7

⁸ <https://palestine.cz/en/newsd-documenting-palestinian-checkpoint-births>

⁹ <https://newint.org/blog/2011/07/13/palestine-birth-at-checkpoint>

¹⁰ <http://criticallegalthinking.com/2014/05/13/bodies-buses-permits-palestinians-navigating-care/>

¹¹ <https://academic.oup.com/bjc/article/55/6/1187/448284>

¹² <http://palaestina-solidaritaet.de/2013/09/28/veranstaltungsaufzeichnung-abir-kopty-am-18-september-2013-in-berlin/>

provoziert.¹³ Diese Retraumatisierung der Fluchterfahrung über Generationen und die Miterfahrung der fortgesetzten Bedrohung der in Palästina Verbliebenen, haben beträchtliche Auswirkungen auf die das Leben der Familien im Exil. Für Frauen bedeutet eine Flucht große Belastung, zudem sie oft die Hauptverantwortung für die Kinder tragen. Die Situationen in den großen Flüchtlingslagern sind nach wie vor verheerend: beengteste Wohnverhältnisse, Mangel an Wasser und Strom, kaum Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder. Die Belastungen für Frauen sind groß. Und das für mehrere weibliche Generationen in den letzten 50 Jahren.

Für uns als solidarische Frauen in Europa ist klar, dass die angeführten Situationen der Frauen uns verpflichten, ihre Lage bekannt zu machen. Was damit auch deutlich wird, ist das extreme Machtgefälle zwischen der mehrheitlich jüdischen Bevölkerung in Israel und den PalästinenserInnen. Wichtig wahrzunehmen sind in diesem Kontext die Forschungsarbeiten von Feministinnen (hier: Shaloub-Kervorikan/Ihmoud/Sharif/Abir), die ganz deutlich die strukturelle Gewalt des israelischen Siedlerkolonialismus und des israelischen Staates aufdecken, deren eine Zielscheibe der weibliche Körper, insbesondere der gebärende weibliche Körper ist.

Es folgen

Teil 2: Palästinensische Frauen im Widerstand

Teil 3: Solidarität jüdischer Frauen und internationale Frauensolidarität

Frauen der Palästina-Solidarität-Steiermark, April 2018

palaestina_solidaritaet@gmx.at

v.i.S.P.: Helga Suleiman, Karolingerweg 4, 8430 Leibnitz

¹³ <http://jenny-smolka.de/auf-der-flucht-frauenleben-ohne-wert/>